

EINE RÖMISCHE VERLUSTLISTE

Die geschichtliche Überlieferung über die Schlacht bei Magnesia (190 v. Chr.), wie sie bei Liv. XXXVII 37—44 und App. Syr. 32—36 vorliegt, geht auf Polybios zurück. Von ihm selbst sind für die Schlachtbeschreibung keine Bruchstücke erhalten. Dabei ist es für unsere Zwecke gleichgültig, ob Appian hier diesen Schriftsteller unmittelbar oder mittelbar benutzt hat. Selbstverständlich ist Polybios nicht Urquelle, da er ja den Ereignissen selbst schon fernsteht und erst ein Menschenalter nach ihnen schreibt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass er auch hier einem rhodischen Geschichtsschreiber seinen Stoff verdankt (vgl. H. Nissen, Kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius 1863, 191 ff. H. Ullrich, *De Polybii fontibus Rhodiis* 1898, 46). Da Livius und Appian aus derselben Quelle abgeleitet sind, müssen wir diese beiden Schriftsteller genau vergleichen, um die gemeinsame Quelle wiederherzustellen. Besonders lehrreich sind hierfür die Angaben der Verluste.

Liv. XXXVII 44, 1

ad quinquaginta milia perditum caesa eo die dicuntur, equitum tria¹⁾ milia; mille et quadringenti capti et quindecim cum rectoribus elephantum.

Romanorum aliquot vulnerati sunt; ceciderunt non plus trecenti pedites, quattuor et viginti equites et de Eumenis exercitu quinque et viginti.

App. Syr. 36

ἐφάνησαν δὲ νεκροὶ Ῥωμαίων μὲν τῶν ἐξ ἄστεος ἰππεῖς εἴκοσι καὶ τέσσαρες καὶ πεζοὶ τριακόσιοι μάλιστα, οὗς ὁ Ἀντίοχος ἔκτεινεν, Εὐμένους δὲ ἰππεῖς πεντεκαίδεκα μόνοι.

Ἀντίοχου δὲ σὸν τοῖς αἰχμαλώτοις εἰκάζοντο ἀπολέσθαι πεντακισμυρίους· οὗ γὰρ εὐμαρὲς ἦν ἀριθμῆσαι διὰ τὸ πλήθος. καὶ τῶν ἐλεφάντων οἱ μὲν ἀνήρηγτο, πεντεκαίδεκα δ' αἰχμαλῶτοι ἐγεγένητο.

Die Reihenfolge ist bei beiden verschieden: bei Livius werden zuerst die feindlichen Verluste, dann die römischen angegeben; bei Appian ist es umgekehrt. Es ist wohl kein Zweifel, dass in diesem Punkte Livius von der Quelle abgewichen ist, um eine bessere Anknüpfung an die Schilderung

¹⁾ *tria B: quattuor milia M*, dem Madvig folgt; aber Eutr. IV 4 bestätigt die Zahl 3000.

vom Ausgang der Schlacht zu gewinnen. Bei Appian ist die Zahl der gefallenen Reiter des syrischen Heeres ausgelassen und auch die Gefangenen sind in den *πεντακισμύριοι* eingeschlossen. Justins Angabe (XXXI 8, 8) *caesa hostium L milia, capta XI* bestätigt die Zahl der Gefallenen, bei der der Gefangenen wird man ihm misstrauen.

Von besonderer Bedeutung ist Appians Angabe *Ῥωμαίων . . τῶν ἐξ ἄστεος*, d. h. es sind nur die Verluste der *cives Romani* angegeben, während Livius den Eindruck erweckt, dass er die des gesamten römischen Heeres biete. Ist jene Beschränkung eine Zutat Appians? Das ist ganz unwahrscheinlich. Somit wird sie notwendig auf die Quelle zurückzuführen sein. Indes weder Polybios noch der rhodische Urberichterstatter hatten ein Bedürfnis, sich auf die Verluste an römischen Bürgern zu beschränken. Wir kommen also zu dem Schluss, dass der amtliche römische Heeresbericht diesen Mitteilungen zugrunde liegt und dass in diesem sowohl die italischen *socii* wie die übrigen Bundesgenossen vernachlässigt waren. Das entspricht durchaus der Behandlung, die die Römer den italischen Bundesgenossen während des 2. Jahrhunderts haben angedeihen lassen, und ist in dieser Hinsicht ein wertvolles geschichtliches Zeugnis. Die Verlustliste von Kannä (Liv. XXII 49, 15, vgl. hierüber Philol. LXXXVIII 1933, 62) hat Bürger und Bundesgenossen berücksichtigt. So hat sich also innerhalb einer verhältnismässig kurzen Zeit der Geist der römischen Regierung gewandelt.

Zugleich erklärt es sich auch, dass die römischen Verluste so auffallend gering erscheinen, obgleich der erfolgreiche Angriff des Antiochos den linken römischen Flügel¹⁾ in starke Bedrängnis brachte. Die Angaben betreffen ja nur etwa ein Drittel des Heeres. Neben den gefallenen römischen Bürgern werden nur die Reiter des Eumenes noch der Erwähnung gewürdigt. Was mag den römischen Feldherrn bestimmt haben, diese hervorzuheben? Vielleicht bezieht sich die Angabe auf die 200 Reiter des Eumenes, die sich so erfolgreich am Abwehrkampf beim römischen Lager beteiligt hatten und die wohl eine pergamenische Gardetruppe bildeten. Die Zahl dieser gefallenen Reiter wird

¹⁾ Bei App. 31 ist die Flügelbezeichnung vertauscht. Da auch Justin. XXXI 8, 6 den angegriffenen Flügel als den rechten bezeichnet, ist die Bestimmung vom syrischen Heere aus gewählt (vgl. Rhein. Mus. LXXXII 1933, 16¹⁾). Es liegt also zwischen Polybios und Appian eine Mittelquelle, wohl Timagenes.

bei Appian auf 15, bei Livius auf 25 angegeben. Wenn es auch geschichtlich gleichgültig ist, ob ein paar Reiter mehr oder weniger gefallen sind, so muss man sich doch die Frage vorlegen, welcher von beiden Schriftstellern geirrt hat. Appian fehlt oft aus Flüchtigkeit, aber hier wäre kaum ein psychologischer Grund auszudenken, warum er geändert haben sollte. Bei Livius liegt die Möglichkeit vor, dass er in Gedanken durch das vorangegangene *quattuor et viginti* beeinflusst statt des *πεντεκαίδεκα* seiner Vorlage *quinque et viginti* geschrieben habe. Derartige Irrtümer kommen bei ihm ja auch sonst vor.

Aber wie dem auch sei, dass die Angaben die Quelle sonst sachlich genau wiedergeben, ist zweifellos. Fraglich ist, in welcher Reihenfolge die Verluste im römischen Heeresbericht genannt waren, da Appian die *ἰππεῖς*, Livius die *pedites* voranstellt. Das ist nicht nur eine stilistische Frage, sondern dient auch zur Charakteristik der Schriftsteller. Sind bei den *ἰππεῖς* nur die *cives Romani* gerechnet, so bezieht sich diese Angabe auf die Verluste an römischer Reiterei, d. h. auf die der Angehörigen der 18 *centuriae* der *equites*, auf die sozial führende Schicht in Rom. Dann ist wohl kein Zweifel, dass im Bericht des römischen Feldherrn diese Angabe vorausgehen musste und dass Appian die ursprüngliche Reihenfolge bewahrt hat. Livius hingegen hat von den Heeresverhältnissen des 2. Jahrhunderts keine klare Vorstellung. Er denkt nur bei den *pedites* an römische Bürgersoldaten und schiebt deshalb diese in den Vordergrund.

Die Angaben über die römischen Verluste geben also den Bericht des römischen Feldherrn wieder. Ich denke dabei nicht nur an seine amtliche Mitteilung an den Senat, der nach Abschluss des Feldzuges einen Bericht erhielt (vgl. z. B. Caes. Gall. II 35, 4 Liv. XXXV 6, 1 al.), sondern glaube, dass er auch unmittelbar nach der Schlacht ein Siegesbulletin ausgegeben hat. Jedenfalls stand aber dem rhodischen Berichterstatter eine amtliche Äusserung des römischen Feldherrn zur Verfügung.

Selbstverständlich enthielt diese auch Angaben über die Verluste des Gegners, durch die ja die Grösse des Erfolgs gekennzeichnet wurde. So werden wir zu der Annahme gedrängt, dass auch die Angaben über die Verluste des syrischen Heeres aus dem Bericht des römischen Feldherrn stammen. Er gibt eine summarische Schätzung der Gefallenen: Appian sagt:

εἰπάζοντο ἀπολέσθαι, Livius: *caesa . . dicuntur*. Mit Recht hat J. Kromayer, *Antike Schlachtfelder* II 1907, 217 ff. die Summe als übertrieben angesehen. Es ist aus sachlichen Gründen nicht wahrscheinlich, dass fast dreiviertel des syrischen Heeres auf dem Schlachtfeld geblieben sind. Das stimmt nicht zu der Erzählung selbst. Denn es wird ausdrücklich betont, dass die Phalanx in Ordnung zurückgegangen ist; von den leichten Truppen konnten sich viele leichter durch die Flucht retten als die schwergerüsteten Phalangiten. So bleibt nur die Annahme, dass der römische Heeresbericht selbst die übertriebene Angabe enthalten hat. Keinem der Berichterstatter, die zwischen ihm und Livius stehen, weder dem rhodischen Geschichtsschreiber, noch dem Polybios, können wir die Übertreibung in die Schuhe schieben. Es ist von Bedeutung, dass wir hier den Weg der Überlieferung übersehen können, weil wir dadurch auch die Quelle der Übertreibung erkennen können. Es ist die Urquelle der Überlieferung, der römische Heeresbericht. Wenn wir in diesem Falle eine sichere Erkenntnis gewinnen können, so müssen wir auch anderswo mit ähnlichen Verhältnissen rechnen. Ich habe in einer früheren Untersuchung (*Hermes* L 1915, 485 u. ö.) darauf hingewiesen, dass vielfach in den annalistischen Schlachtberichten ein auffallendes Missverhältnis zwischen den Zahlen der Gefallenen und der Gefangenen herrscht. Gewiss sind die Verluste an Toten im Altertum bei einem geschlagenen und fliehenden Heere unverhältnismässig gross, wie dies Kromayer namentlich gegenüber Delbrück bei mehreren Gelegenheiten betont hat. Aber die Zahlen stehen oft in einem schreienden Missverhältnis zu den Heeresstärken, die wir bei den Gegnern der Römer voraussetzen müssen. Insofern war Delbrücks Misstrauen berechtigt. Wir sehen aber jetzt, dass man hier mit Unrecht ausschliesslich die literarische Überlieferung verantwortlich gemacht hat. Wenn man auch die jüngeren Annalisten durchaus nicht von Schuld freisprechen kann, so sind sie doch in mancher Hinsicht besser als ihr Ruf, da sie oft nur aus den amtlichen Mitteilungen etwas gutgläubig entnahmen, dessen Zuverlässigkeit ihnen als gesichert galt, weil es amtliches Material war. Selbstverständlich soll nicht bestritten werden, dass sie daneben aus denselben Erwägungen heraus wie die siegreichen Feldherrn auch ihrerseits die Farben dick aufgetragen haben.